

Goldstücker aus israelischer Perspektive

Martin J. Wein

Den Hintergrund zu Eduard Goldstückers diplomatischem Dienst in Israel bildete die tschechoslowakisch-sowjetisch-israelische diplomatische und geheime Militärkooperation um das Jahr 1948/1949, eine Phase, in der große Mengen von vorwiegend nazideutschem Kriegsmaterial, oft im Protektorat produziert, nach Israel verkauft wurden – inklusive Training und Benutzung von Flughäfen, sogar für die Bombardierung Ägyptens. Nachdem jedoch die Erwartung, dass Israel eine Volksdemokratie würde, nicht in Erfüllung ging, wendete sich das Blatt und die Kooperation wurde mit der Vorbereitung der Prager Prozesse beendet, die für viele Protagonisten dieser Kooperation tödlich Konsequenzen hatten. Die Prager Prozesse bedeuteten letztlich eine Integration der antisemitischen Traditionen in den Kommunismus. In Israel führte diese Entwicklung natürlich zu einer noch stärkeren Distanzierung vom Sowjetregime.

Stalin hatte zunächst eine Reihe strategischer Motive für sein Engagement auf Seiten Israels im Nahostkonflikt: einen Sicherheitspuffer, den ideologischen Export der kommunistischen Revolution, ökonomische Ausbeutung, Erhalt eines Warmwasserhafens im Mittelmeer, überhaupt Zugang zum Mittelmeer etc. Letztlich war diese Politik auf eine Ausweitung des Satellitengürtels orientiert, welcher gerade in Europa errichtet wurde. Im Nahen Osten setzte Stalin allerdings einen Mittler ein, die Regierung in Prag, welche die militärische Zusammenarbeit koordinierte. Ein für Moskau angenehmer Nebeneffekt war die teilweise Entwaffnung der Tschechoslowakei selbst, die Umstellung auf das sowjetische Waffensystem und die Deviseneinnahmen, eine Kompensation für Prag aufgrund des Moskauer Verbots einer Teilnahme am Marshallplan (KRAMMER 1974: 61, 69, 81). Die Tschechoslowakei hatte aber auch eigene Interessen an Waffengeschäften im Nahen Osten, die übrigens auch arabische Länder umfassten. Die Kommunisten in Prag wollten ein für allemal einen ethnisch und sozial einheitlichen Staat schaffen, und da die jüdische Minderheit, obwohl stark reduziert durch Genozid und Emigration, kaum für den Faschismus verantwortlich gemacht und vertrieben werden konnte, wobei auch dies in gewissem Maße geschah, war Israel nicht zuletzt als Auffangbecken für die überlebenden tschechoslowakischen Juden gedacht. Prags finanzielles Interesse bestand in Deviseneinnahmen (Dollar), der legalen Übernahme des arisierten Vermögens und der Konfiszierung etwaigen neuen Vermögens emigrierender Juden.

Ironischerweise waren daher die ersten zwei Jahre der kommunistischen Herrschaft in der Tschechoslowakei von der weiter verlaufenden Zerstörung jüdischen Lebens im Lande selbst gekennzeichnet sowie der Massenemigration

überlebender Juden, aber gleichzeitig auch von massiver militärischer Unterstützung für den neuen jüdischen Staat.

Der Bruch zwischen der Sowjetunion und Israel wurde dann im Jahre 1952 durch die demonstrativen Geschehnisse des Prager Slánský-Prozesses offenkundig. Einige der verurteilten Kommunisten jüdischer aber auch christlicher Herkunft hatten vorher die Waffengeschäfte mit Israel durchgeführt oder waren zumindest darüber informiert gewesen. Diese wurden nun zum Sündenbock für ein strategisches Desaster in den Augen Moskaus. Im Hintergrund des Prager Prozesses stand Stalins wachsende internationale Isolierung, insbesondere im Nahen Osten. Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1948 hatte Washington Prag unter Druck gesetzt, die Waffenlieferungen zu stoppen, und sechs Tage vor den ersten israelischen Wahlen im Januar 1949 hatten die USA Israel einen Kredit von 100 Millionen Dollar zugesagt. Die israelische Kommunistische Partei *Maki* und die kommunistisch-zionistische Partei *Mapam* erreichten nach offiziellen Angaben zusammen nur 18 % der Stimmen. Unmittelbar nach der Wahl begann der Abstieg der sowjetisch-tschechoslowakischen-israelischen Beziehungen (KRAMMER 1974: 99f., 111, 129, 136, 140, 142, 161, 180-82; DUFEK et al. 1993: 81-103, 152). Die letzten Waffen wurden allerdings noch im Januar 1951 geliefert (BIALER 1990: 178).

Großbritannien, Frankreich und die USA begannen ihre Hegemonie im Nahen Osten durch die *Tripartite Declaration* vom May 1950 zu festigen. Im Juni stimmte Israel für Sanktionen gegen Nord Korea in den Vereinten Nationen. Im Dezember erhielt Israel einen zweiten US Kredit über 35 Millionen U.S.-Dollar, und im Jahre 1951 gab es Verhandlungen über einen Sicherheitspakt unter dem Schirm der NATO im Nahen Osten (KRAMMER 1974: 174-76, 180-83).

Goldstückers diplomatische Laufbahn in Israel und seine anschließende Verhaftung waren nur eine Reflexion dieser viel größeren geschichtlichen Entwicklungen, in denen er nur ein Spielball war. Sein ganzes Leben war letztlich ein Spiegelbild der politischen Geschichte seines Landes und der Welt im Zwanzigsten Jahrhundert. Die Stationen, welche er durchlief, verbinden die Tschechoslowakei, Großbritannien und Israel.

In der Tat war Prags erster Gesandter in Israel jüdischer Herkunft, und zu gewissem Grade sogar vom Judentum und vom Zionismus geprägt. Goldstück selbst schrieb in seinen Erinnerungen: „Es gibt keinen legitimen Austritt aus der Vergangenheit; es gibt nur ein darüber hinauswachsen.“ Vielleicht trat er daher nie formell aus dem Judentum aus, sogar nachdem er Kommunist wurde, und behauptete seine jüdische Herkunft nicht verheimlicht zu haben. In Košice war er gar für einige Monate Mitglied einer zionistischen Jugendorganisation, des *Hatschomer Hatsair* [Junger Wächter]. Da er eher slowakisch sprach, doch die Gruppe ungarischsprachig war, wechselte er in eine (wohl eher assimilatorisch gesinnte) slowakisch-jüdische Gymnasialgruppe, deren Vorsitzender er sogar wurde

(GOLDSTÜCKER 2003: 40f.). Goldstücker behauptete später, dass schon *Hatschomer Hatsair* ihn ins linke politische Spektrum gebracht habe, zusammen mit seinem ‚jüdischen‘ Instinkt für Schwache Partei zu ergreifen (doch hier spielte sicherlich auch seine Herkunft aus ärmlichen familiären Verhältnissen eine große Rolle). Košice besaß außerdem eine besonders strikte kommunistische Zelle in der Ersten Republik (GOLDSTÜCKER 2003: 420f.).

Als Goldstücker im Frühjahr 1949 in London erfuhr, dass er nach Israel entsandt werden sollte, befanden sich die israelisch-tschechoslowakischen Beziehungen bereits im Abstieg. Kollegen von Goldstücker wurden kurz darauf im Zusammenhang mit dem Slánský-Prozess verhaftet (GOLDSTÜCKER 2003: 38f.). Die ersten Vorbereitungen für die antisemitisch geprägten Prozesse, zu deren Opfer auch er gehören würde, liefen bereits an: „Die Aufgabe die mir mein Staat auferlegte war daher von Anfang an sinnlos.“ Goldstücker war zudem als Jude kaum motiviert: „Ich hielt es aber nicht für richtig, dass der erst tschechoslowakische Gesandte in Israel Jude sein sollte.“ (GOLDSTÜCKER 1989: 182-84) Dennoch verließ Goldstücker am 27. Dezember 1949 mit einem kleinen Stab und Familienangehörigen Prag, reiste per Zug nach Neapel und dann auf einem amerikanischen Schiff nach Haifa. Während der Mandatszeit befanden sich im Lande zwei Honorarkonsulate, in Haifa und in Tel Aviv, und das erstere war auch Goldstückers erste Station. Allerdings wurden beide Honorarkonsulate auf Anweisung Prags geschlossen, und Goldstücker arbeitete von einem Hotel in Tel Aviv aus, während ein passendes Gebäude erworben und umgebaut wurde. Am Tag nach seiner Ankunft besuchte Goldstücker bereits den israelischen Außenminister Mosche Sharett, und am 18. Januar 1950 überreichte Goldstücker dem israelischen Präsidenten Chaim Weizman sein Beglaubigungsschreiben (GOLDSTÜCKER 2003: 40f.).

In seinen Erinnerungen behauptete Goldstücker später, dass er über die Beziehungen der vorherigen Jahre nur oberflächlich informiert worden sei und er auch nicht wissen konnte, welch ein dramatischer politischer Wandel sich in der Zwischenzeit vollzogen hatte. „Wir lebten eigentlich sehr isoliert,“ schrieb er. Die Gesandtschaft und ihre Familien lebten allesamt im neuen Gesandtschaftsgebäude und verbrachten die Zeit mit Gesellschaftsspielen, Vorlesen, Fischen, dem Besuch archäologischer Stätten und Tischtennis. Den israelischen Premierminister David Ben Gurion, den eigentlichen Machthaber, sah Goldstücker nur einmal zufällig, ein offizielles Treffen kam nicht zustande (GOLDSTÜCKER 2003: 44-46f.). Trotzdem wurde Goldstücker mehr von israelischer Seite als von Prag aus informiert, und seine Situation war in seinen eigenen Worten „grotesk“ (GOLDSTÜCKER 1989: 188).

Auf dem Höhepunkt seiner Aktivitäten im Frühjahr 1950 hielt Goldstücker zwei Reden in Israel. Die erste fand am 7. März 1950, Tomáš G. Masaryks Geburtstag, auf Einladung im Kibbutz Masaryk statt. In der Rede sprach er sich für

Masaryk und seine Politik aus, was zeigte, dass Goldstücker über die Dekanonisierung und Tabuisierung, welche von den Prager Kommunisten über Masaryk in der Zwischenzeit verhängt wurde, nichts wusste oder er nur unzureichend informiert war. Kurz danach hielt Goldstücker eine Rede vor der Verbindung der tschechoslowakischen Juden in Israel, der Organisation für tschechoslowakisch-israelische Freundschaft, wo er sehr harsch auf die neue israelische Linie reagierte, welche die Bedeutung der israelisch-tschechoslowakischen Waffengeschäfte, die gerade ausliefen, mit Hinweis auf die Sachzwänge des Kalten Krieges zu marginalisieren versuchte. Auch diese Rede war wohl nicht mit Prag koordiniert worden, denn dort versuchten die Kommunisten bereits das Bündnis mit Israel aufgrund der Blockzwänge aufzulösen. Kern von Goldstückers Rede war, dass Prag Israel nicht mit Waffen versorgt habe, um diese zur Unterdrückung der arabischen Zivilbevölkerung einzusetzen. Diese Rede wurde Tags darauf von einem israelischen kommunistischen Blatt gedruckt, worauf Goldstücker von israelischer Seite nicht mehr zu weiteren Ansprachen eingeladen wurde (GOLDSTÜCKER 2003: 47f.).

Im Juni 1950 wurde Goldstücker für einen Besuch nach Prag zurückbeordert, und zwar per Flugzeug via Zürich. Auf einer diplomatischen Fortbildung im Heimatland besuchte er eine LPG und ein Arbeitslager in der Nähe von Kladno. Im September des gleichen Jahres begann Goldstücker um seine Entlassung aus dem diplomatischen Dienst zu bitten, doch wurde ihm stattdessen angekündigt, dass er noch im November 1950 nach Stockholm als Botschafter entsandt werde (GOLDSTÜCKER 2003: 49-52). Später behauptete Goldstücker, nie an die Möglichkeit einer Verhaftung bei dem geplanten Zwischenaufenthalt in Prag gedacht zu haben, obwohl er von den Verhaftungen von Kollegen gehört habe. Nach einem letzten Dinner mit Sharett erhielt Goldstücker einen Anruf, in dem ihn der israelische Außenminister privat nahezu legen schien, in Israel zu verbleiben. Nachbarn warnten gar Goldstückers Kinder vor einer Rückkehr der Familie. Dennoch verließen sie am 15. März 1951 Israel in Richtung Prag (GOLDSTÜCKER 2003: 59f.).

Literatur

BIALER, Uri (1990): *Between East and West: Israel's Foreign Policy Orientation, 1948-1956*. Cambridge u. a.: Cambridge UP.

DUFEK, Jiří/KAPLAN, Karel/ŠLOSAR, Vladimír (1993): *Československo a Izrael v letech 1947-1953* [Die Tschechoslowakei und Israel in den Jahren 1947-53]. Praha: Ústav pro soudobé dějiny AvČ.

GOLDSTÜCKER, Eduard (1989): *Prozesse: Erfahrungen eines Mitteleuropäers*. München: Kraus.

GOLDSTÜCKER, Eduard (2003): *Vzpomínky 1913-1945* [Erinnerungen]. Praha: G+G.

KRAMMER, Arnold (1974): *Forgotten Friendship: Israel and the Soviet Bloc 1947-1953*. Champaign: Illinois UP.